



CAPOEIRA



Ein Afro-Brasilianischer Kampftanz



Inhaltsverzeichnis

1.	Capoeira als Jahresarbeit	2
2.	Was ist eigentlich Capoeira?	4
2.1	Das Spiel	5
2.2	Die Musik	7
2.3	Die Philosophie der Capoeira	9
3.	Die Geschichte der Capoeira	10
3.1	Mestre Bimba und Mestre Pestinha	14
3.1.1	Mestra Bimba und die Capoeira - Regional	14
3.1.2	Mestre Pestinha und die Capoeira - Angola	17
3.2	Capoeira heute	19
4.	Rückblick	22
5.	Danksagung	23
6.	Quellenangaben	24



1. Capoeira als Jahresarbeit

Auf die Idee Capoeira zum Thema meiner Jahresarbeit zu machen bin ich durch einen sehr glücklichen Zufall gekommen. Bis zwei Wochen vor dieser Entscheidung hatte ich noch nie etwas von diesem Kampftanz gehört oder gesehen. Zufälligerweise spielte ich aber gerade in einem Jugendtheaterstück des „jungesschauspielhannover“ mit und die Regisseurin des Stückes wollte Capoeira in die Produktion mit einbringen. Deshalb organisierte sie einige Capoeirastunden. Schon nach der ersten Stunde war ich von dieser Kunst beeindruckt und begeistert. Seit November 2007 besuche ich nun „so regelmäßig wie möglich“ den Grund- und Aufbaukurs Capoeira von Unisporthannover. Geleitet werden beide Kurse von Tobias Groß (Professor Capone/Capoeira Hannover Center/CHC). Außerdem besuche ich den Capoeiramusikunterricht, um die Lieder zu lernen und selbst mit in der Bateria, dem Capoeiraorchester, spielen zu können. Dieser Kurs findet ebenfalls unter der Leitung von Tobias Groß statt.

Ich finde, die Capoeira hat einen großen, spannenden geschichtlichen Teil, worüber sich vieles schreiben lässt. Außerdem bewege ich mich sehr gerne, was hierbei ebenfalls nicht zu kurz kommt.

Was ich an der Capoeira mag, ist, dass sie unglaublich vielseitig ist. Sie macht kräftig, beweglich und stärkt die Reflexe. Außerdem schult sie die Musikalität und das Rhythmusgefühl. Neben dem Capoeira-Training erfährt man sowohl vieles über die afro-brasilianische Kultur als auch über die Hintergründe des Kampftanzes.

Im ersten Kapitel werde ich zunächst erklären, was genau Capoeira eigentlich ist. Anschließend folgt eine kleine Einführung in die wesentlichen Aspekte der Capoeira: Spiel, Musik und Philosophie.

In den darauffolgenden Kapiteln ist etwas über die Entwicklung und die Geschichte der Kampfkunst zu erfahren. Ebenfalls berichte ich über zwei der wohl wichtigsten Menschen in der Geschichte der Capoeira. An dieser Stelle ist auch zu lesen, wie sich die Capoeira im Laufe der Jahre verändert hat und was

2



sie heute ist.

Im Anhang ist sowohl ein kurzer Rückblick auf diese Jahresarbeit als auch eine Danksagung zu finden.





2. Was ist eigentlich Capoeira?

Was genau Capoeira eigentlich ist, lässt sich tatsächlich nicht leicht erklären. Im Allgemeinen jedoch ist die Capoeira als ein afro-brasilianischer Kampftanz bekannt. Sie beinhaltet Musik und Kampf sowie fließende, tanzartige Bewegungen. Man könnte die Capoeira als einen Tanz betrachten, der einen Kampf darstellt. Ebenso gut lässt sie sich aber auch als Kampf bezeichnen, der einen Tanz simuliert.

Gespielt wird die Capoeira in einer „Roda“, einem aus allen teilnehmenden Capoeiristas gebildeten Kreis. In der Mitte dieses Kreises bewegen sich zwei der Capoeiristas auf Händen und Füßen umeinander. Ihre Bewegungen bestehen aus Angriffs- und Verteidigungsmanövern und sind unberechenbar. Trotzdem muss es kein aggressives Spiel sein, denn ebenso gut könnten die Capoeiristas auf eine verspielte oder listige Art um einander herumtanzen.



Der Grundschrift der Capoeira ist die „Ginga“, sie hilft dabei im Rhythmus zu bleiben, der beide Capoeiristas im Spiel vereint. Aus der Ginga gehen alle anderen Bewegungsaspekte hervor, zum Beispiel Tritte wie der „martelo“ oder die „esquiva“, eine Ausweichbewegung. Zur Verschönerung des Spiels dienen die „floreios“, die akrobatischen Einlagen. Musikalisch begleitet werden die



Agierenden von den Außenstehenden in der Roda durch die Instrumente der „Bateria“, dem Orchester. Dazu kommt das Singen der Capoeiralieder. Das Gemeinschaftsgefühl steht in der Capoeira an erster Stelle, man trainiert nicht allein und lernt durch Abgucken und Nachahmen. In einer Roda, dem Kreis in dem Capoeira gespielt wird, kann jeder mit jedem spielen ganz egal, ob Anfänger oder Fortgeschrittener und im Unterschied zu anderen Kampfkünsten wird die Capoeira gleichermaßen von Männern, Frauen und Kindern praktiziert. Körperkraft bietet einen Vorteil, ist aber nicht unbedingt nötig, wichtiger sind Wachsamkeit und das spielerische Miteinander.

2.1 Das Spiel

Der Vorsänger singt ein Eingangslied. Vor der Bateria hocken zwei Capoeiristas und lauschen dem Gesang. Ist das Spiel eröffnet, reichen sie sich die Hand und schauen sich kurz an. Dann beginnen sie das Jôgo (Spiel), mit einem Au (Radschlag) in die Mitte der Roda. Die Außenstehenden in der Roda klatschen im Rhythmus und singen den Refrain der Capoeiralieder mit, während sich die beiden Spielenden umeinander bewegen und den Kampf durch Akrobatikeinlagen schmücken: ein Frage- und Antwortspiel aus Angriff und Verteidigung. Schaut man bei einem Capoeiraspiel zu, so scheint es, als bewegten sich die Spielenden nach einer einstudierten Choreographie. Ihre Bewegungen passen perfekt zu und in ein-





ander. Geschickt weichen sie den Angriffen des Gegners aus und bewegen sich gemeinsam im gleichen Rhythmus. Jede Aktion ist eine spontane Handlung und jeder Spielzug des Anderen völlig neu.

Wenn jemand die Grundbewegungen beherrscht, stehen ihm alle Möglichkeiten offen, sie nach seinem Belieben mit einander zu verbinden, denn das Spiel der Capoeira ist frei improvisiert. Bei diesem Kampfspiel ist es nicht das Ziel, seinem Gegner mit hohen Tritten und Schlägen zu zeigen, wer der Stärkere ist. Es kommt vielmehr darauf an, sein Gegenüber durch List und Täuschung zu verwirren und ihn mit geschickten Bewegungen zur Defensive zu zwingen. Man geht nicht in die Roda um zu gewinnen sondern aus der Freude am Spiel.



Wichtig beim Spielen ist, dass man sein Gegenüber nicht aus den Augen lässt. Man sollte ihm niemals den Rücken zukehren. Unaufmerksamkeit ist in der Roda gefährlich.



2.2 Die Musik

Die Capoeira war von den Sklavenhaltern in Brasilien verboten worden, doch um sie weiterhin praktizieren zu können, tarnten die Capoeiristas das Training mit Musik. Den Theorien nach wollten sie damit den Eindruck erwecken, lediglich tanzen zu wollen.

Heute gehört die Capoeiramusik zu den wichtigsten Bestandteilen des Kampftanzes und ich glaube, dass es eben diese Musik ist, die einen Zuschauer zweifeln lässt, ob die Capoeira nun eigentlich mehr Tanz oder mehr Kampf ist. Sie, die Musik ist es, die die Capoeira von anderen Kampfkunstarten differenziert und sie so besonders macht.

Die Musik verbindet die agierenden Capoeiristas mit den Außenstehenden in der Roda, dem Kreis, in dem die Capoeira gespielt wird. Sie ist einer sehr rhythmische Musik die das Tempo vorgibt und den Charakter des Spiels bestimmt. Die Capoeiramusik funktioniert ohne Noten. Man lernt durch Zuschauen und Nachahmen, genau wie bei der Capoeira selbst.

Die Melodien und Texte der Lieder sind normalerweise unkompliziert und handeln meistens von irgendwelchen alltäglichen Dingen. Es gibt einen Vorsänger, der zu Beginn einer Roda die „Ladainha“, eine einleitende Lobpreisung, oder einfach einen einleitenden Sologesang singt. Darauf folgt die „canto de-entrada, die auf den Kampf vorbereitende Einleitung, welche ebenfalls von dem Vorsänger gesungen wird. Der Chor singt dann den Refrain oder das Thema des Capoeiraliedes mit.

Musikalisch begleitet werden diese Gesänge von der Bateria, dem Orchester. Diese besteht aus mehreren verschiedenen Instrumenten. Das Hauptinstrument ist der „Berimbau“, der Musikbogen. Von ihm werden die Lieder von Anfang an begleitet. Die anderen Instrumente steigen etwas später ein. Von dem Berimbau wird oft gesagt, er sei die „Seele der Capoeira“ und außerdem dient er oftmals als Symbol des Kampftanzes. Es wird erzählt, dass früher außer Gesängen auch Gedichte und Geschichten mit dem Berimbau begleitet wurden.

Dieses zu den ältesten bekannten zählende Instrument besteht aus einer



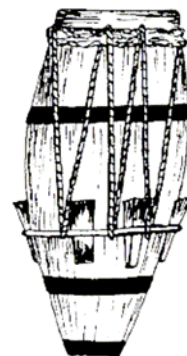
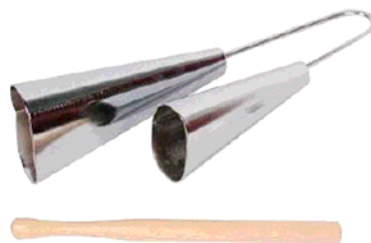
einzigem Saite, einem gewöhnlichen Draht, der über einen Stock gespannt wird. Als Klangkörper dient eine Kalebasse, ein ausgehöhlter Kürbis. Die Saite wird mit einem etwa 30cm langen Stab, der „Baqueta“, angeschlagen. Eigentlich gibt es beim Berimbau nur drei verschiedene Töne: hoch, tief oder schnarrend. Diese werden erzeugt, indem man eine Münze oder einen Stein gegen die Saite presst. Mit der gleichen Hand, in der man auch die Baqueta hält, hält man mit zwei Fingern noch eine kleine geflochtene Rassel, eine Caxixi. Berimbau zu spielen, ist deutlich schwieriger, als es auf den ersten Blick aussieht. Ich habe es bis jetzt schon etwa drei- oder viermal versucht und bin bisher noch nicht so richtig zurechtgekommen.



*„Es ist unmöglich Capoeira zu lernen ohne den Berimbau.
Sein Rhythmus verleiht dem Schüler die Fähigkeit sich
fließend und kreativ zu bewegen.“*

(Mestre Bimba)

Außer dem Berimbau gibt es in der Bateria folgende Instrumente:
Das Pandeiro, ein Tamburin, das den Rhythmus der Bateria verstärkt. Die Agogô, eine doppelte Glock aus Metall oder aus Holz, man schlägt sie mit einem Stock an. Und es gibt die Atabaque, eine Trommel, die mit der Hand geschlagen wird.





2.3 Die Philosophie der Capoeira

Capoeira ist nicht nur Sport und Kampf allein, denn sie beinhaltet ebenso wie Tanz, Akrobatik und Musik auch eine komplexe Philosophie. Die Philosophie der Capoeira umfasst Traditionen und Rituale. Sie ist eine Lebensphilosophie, die auf Bewegung, Musik und Rhythmus basiert. Es gilt, die Erfahrungen, die in der Roda gemacht werden, zu verinnerlichen und sich auf spielerische und schlaue Art an einander zu messen. Man eignet sich Eigenschaften an, die einen stärken und fitmachen für das alltägliche Leben.

Die Capoeira lehrt, wachsam und listig zu sein und hilft dem Einzelnen, sich sowohl geistig als auch körperlich weiter zu entwickeln, indem die Vereinigung von Körper, Seele und Geist angestrebt wird.

Es wird oft gesagt, **Capoeira ist wie das Leben, alles ist darin enthalten:**

**Spiel, Tanz, Musik wie auch Konfrontation, Kampf, Kräfte messen;
lernen wachsam und listig zu sein;**

einen Platz in einer Gemeinschaft haben;

sich zeigen, darstellen;

tierhafte Qualitäten und Bewegungen in sich finden.

Und in all dem seinen eigenen Stil finden.

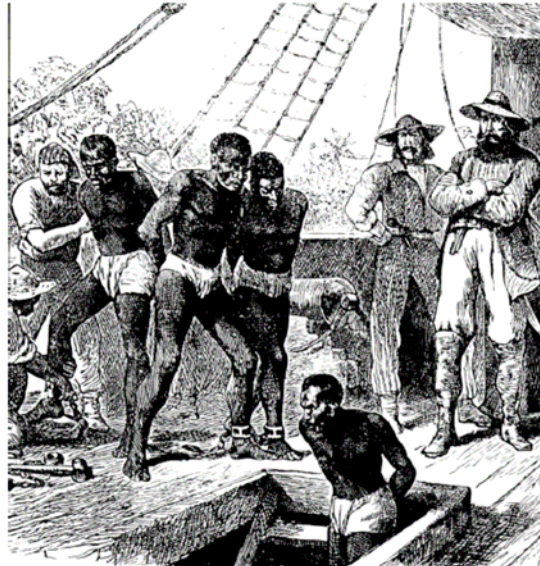
(in Anlehnung an Martin Fischer (1992): Einige Erklärungen über Capoeira / Entnommen aus einem Faltblatt über die Wesentlichen Aspekte der Capoeira von T. Groß)

Bekommt ein Capoeirista einen Tritt oder einen Schlag ab, dann sollte er wieder aufstehen. Er sollte weiter kämpfen und sich erneut versuchen. Genau wie im Leben gilt es auch in der Roda, sich aus schwierigen oder beklemmenden Situationen herauszuwinden, es erneut zu versuchen und sich nicht unterkriegen zu lassen.



3. Die Geschichte der Capoeira:

Die Capoeira ist, wie bereits erzählt, ein afro-brasilianischer Kampftanz. Allerdings wurde sie nicht von den einheimischen Tupi* entwickelt. Über den tatsächlichen Ursprung der Capoeira wird bis heute diskutiert. Dass sie ihre Wurzeln in der afrikanischen Kultur hat, ist jedoch keineswegs bestritten. Den verschiedensten Theorien nach beginnt die Geschichte der Capoeira im Jahre 1500, zu der Zeit als die Portugiesen ganz zufällig an die brasilianische Küste gelangten und der Befehlshaber der Flotte, Pedro Álvares Cabral, das Land zum Besitz des Portugiesischen Königs erklärte. Daraufhin wurde ganz Brasilien kolonisiert und wirtschaftlich vollkommen ausgebeutet, wozu zahlreiche Arbeitskräfte benötigt wurden. Zwischen 1540 und 1800 holte man aus allen Teilen Afrikas insgesamt etwa 2 Millionen Sklaven nach Brasilien. Unzählige Schiffe, überladen mit Menschen, die durch Drohungen und Gewalt zur Sklaverei verurteilt worden waren, machten sich von Afrika über den Atlantik auf nach Brasilien, wo sie an portugiesische Großgrundbesitzer verkauft wurden. Sie mussten in den Kaffee- und Zuckerrohrplantagen unter den schrecklichsten Bedingungen arbeiten. Trotz Unterdrückung und Gewalt gelang es den Afrikanern ihre kulturelle Identität zu bewahren. Zwar waren ihnen ihre Tänze





und Lieder verboten worden, dennoch schafften sie es aber, ihre Traditionen im Untergrund auszuleben. Sie bevölkerten Brasilien mit Bruchteilen ihrer Sprache, wodurch die afro-brasilianische Sprache entstand. Außerdem brachten sie den Condomblé, ihre Religion, mit und zudem waren sie es, die den Berimbau nach Brasilien brachten, eines ihrer Instrumente.

Ohne Zweifel hat die Capoeira afrikanische Wurzeln, jedoch ist man sich noch immer nicht einig, ob die Afrikaner die Capoeira bereits fertig entwickelt nach Brasilien importierten oder sie erst dort entwickelten. Mehr Gewichtung hat jedoch letztere Theorie, dass die Capoeira von den afrikanischen Sklaven auf brasilianischem Boden entwickelt wurde. Sie wird durch die Tatsache unterstützt, dass Capoeira ausschließlich in Brasilien auftauchte, obwohl afrikanische Sklaven in mehreren Teilen der Welt gehalten wurden.

Im 17. Jahrhundert gelang einigen Sklaven die Flucht. Sie fanden sich zusammen und bildeten versteckt neue Siedlungen. Diese von ihnen selbst verwalteten Gebiete nannte man Quiombos, sogenannte „Schlupfwinkel“. Hier sollen sie also die Capoeira entwickelt haben. Offiziell wurde sie verboten und mit ihr auch der letzte Rest der afro-brasilianischen Kultur unterdrückt.

*„Capoeira entstand also im Schatten der Unterdrückung.
Sie kann als Triumph des Geistes über die Not gelten.“*

(Ponciano Almeida – Capoeira)

Man sagt, die Capoeira soll zu dieser Zeit höchst gewalttätig gewesen sein, gedacht als Kriegsspiel, was ein deutlicher Unterschied zur heutigen Capoeira wäre. Die Musik habe lediglich dazu gedient, das Training zu tarnen. Sie sollte den Eindruck erwecken, dass die Sklaven nur tanzen wollten und spielte für die Capoeira an sich noch keine bedeutende Rolle. Ebenso sagt man, dass die Capoeira zu dieser Zeit wenig Akrobatik und Verspieltheit enthalten haben soll.



Die Unterdrückung und Verfolgung erreichte eine Art Höhepunkt zwischen den Jahren 1920 und 1927. Wurde ein Capoeirista erwischt, so drohten ihm schreckliche Folterstrafen und andere Gewaltsamkeiten. In den Armenvierteln von Bahia, einem Staat in Brasilien, schafften es die Capoeiristas jedoch, die Kampfkunst weiterhin zu praktizieren und weiter zu entwickeln.

Im Jahre 1888 wurde die Sklavenhaltung in Brasilien endgültig abgeschafft, womit auch die Capoeira nicht mehr offiziell als verboten galt. Die ehemaligen Sklaven wurden arbeits- und obdachlos. Viele von ihnen gerieten aus der finanziellen Not heraus in die Kriminalität und aus diesem Grund kam die Capoeira zu ihrem schlechten Ruf. Man setzte sie mit kriminellen und regierungsfeindlichen Bewegungen in Verbindung. Dies hatte zur Folge, dass erneut ein Verbot der Capoeira ausgesprochen wurde.

Doch wie schon während der Zeit der Sklaverei, überlebte die Capoeira auch diesmal im Untergrund. Besonders in den Favelas, den Armenvierteln von Bahia, wurde die Kunst der Capoeira im Verborgenen praktiziert und weiter entwickelt.

Salvador da Bahia gilt noch heute als die Stadt in Brasilien, in der die Capoeira am tiefsten verwurzelt ist und als die Stadt mit dem größten Anteil an schwarzer Bevölkerung. Hier wurde Manoel Dos Reis Machado, später bekannt als Mestre Bimba, im Jahre 1899 geboren, letztendlich war er es, der es möglich machte, das Verbot der Capoeira endgültig aufzuheben. Um 1920 war Capoeira bereits in ganz Brasilien verbreitet, hatte jedoch nach wie vor ein schlechtes Image und wurde selten in der Öffentlichkeit praktiziert.

Im Jahre 1930 kam dann Getúlio Vargas an die Macht, er wollte die Erbschaften der brasilianischen Kultur in jeder Hinsicht unterstützen und somit auch die Capoeira. Mit seinem Einverständnis gründete Mestre Bimba 1932 die erste Capoeiraschule, in der er die von ihm entwickelte Capoeira-Regional unterrichtete. Nach und nach änderte sich die Denkweise über die Capoeira, denn Bimba hatte sie von der Straße in die Schule geholt und somit ihr Gesicht verändert. Gleichmaßen wie die Capoeira-Regional wurde auch die klassischere Variante, die Capoeira-Angola, weiterhin praktiziert. Hierfür



gründete Mestre Pestinha wenige Jahre nach der Eröffnung von Bimbas seine eigene Schule.





3.1 Mestre Bimba und Mestre Pestinha

Die beiden Meister Bimba und Pestinha gelten als die Hauptfiguren in der Capoeira. Beide lebten während der Zeit, als Capoeira unterdrückt wurde und nur vereinzelt im Untergrund praktiziert wurde. Die zwei unterschiedlichen Arten der Capoeira sind auf eben diese Meister zurückzuführen. Mestre Bimba praktizierte seinen selbst entwickelten Stiel, die Capoeira-Regional, während Mestre Pestinha die „ursprüngliche“ Capoeira weiterentwickelte und ausbaute. Er ernannte sie zur Capoeira-Angola.

3.1.1 Mestre Bimba und die Capoeira-Regional

Manoel dos Reis Machado, heute bekannt als der große Mestre Bimba, wurde im Jahre 1900 in Salvador, im Bundesstaat Bahia, geboren. Den Namen Bimba erhielt er als kleiner Junge von seiner Mutter.

Ab dem Alter von 12 Jahren erlernte er die groben Formen der Capoeira von einem Afrikaner namens Bentinho. Zu dieser Zeit galt Capoeira noch als Kunst der Diebe und Schurken. Bimba schenkte all seine Aufmerksamkeit der Capoeira und galt schon bald als ein unschlagbarer Gegner. Unter den



Capoeiristas nannte man ihn „Drei Schläge“, denn selten schaffte es jemand, mehr als drei Schlägen Bimbass Stand zu halten. Als dann 1930 Getúlio Vargas an die Macht kam, dem es am Herzen lag, jegliches kulturelle Erbe seines Landes zu unterstützen, wurde das absolute Verbot der Kampfkunst



aufgehoben und Vergas gestattete die „überwachte Ausführung“ der Capoeira. Mestre Bimba nahm diese Gelegenheit wahr und eröffnete die erste von später vielen Capoeiraakademien. Mit dieser Akademie schuf Bimba eine neue Epoche der Capoeira und gab ihr ein neues Gesicht. Er entwickelte einen ganz eigenen Stil, die „Luta Regional Baiana“ (Regionale Kampfkunst Bahias). Sein Ziel war es, seinen Schülern Disziplin anzuerziehen. Diebe und Landstreicher durften am Unterricht nicht teilnehmen. Erschien jemand zu spät zum Training, so wurde eine kleine Strafe bezahlt. Diese strengen Methoden waren ausschlaggebend für die Besserung des schlechten Images der Kampfkunst. Nun zog die Capoeira auch die Mittelklasse und das Bürgertum Salvadors an, wurde sie bis dahin doch beinahe ausschließlich von den Nachkommen der ehemaligen Sklaven und den afrikanischen Arbeitern ausgeübt. Wollte man Bimbass Capoeiraschule in Salvador da Bahia besuchen, so musste man erst eine Art Aufnahmetest bestehen, bei dem er die körperliche Belastbarkeit des Schülers prüfte. Sein Training war sehr hart und streng. Er setzte verschiedenste Methoden ein, um aus seinen Schülern gute Capoeiristas zu schmieden. Um ihre Reflexe zu stärken, bewarf er sie beispielsweise mit Steinen.

Bimba schuf neun Gebote, an die sich jeder Capoeirista seiner Schule zu halten hatte:

- 1: Nicht rauchen. Das Rauchen während des Trainings ist verboten.**
- 2: Nicht trinken. Trinken schädigt die Muskeln.**
- 3: Versuche nicht, deine Freunde mit Capoeira zu beeindrucken. Denke immer daran, dass dein bester Freund in einem Kampf die Überraschung ist.**
- 4: Sprich nicht beim Training. Nutze die Zeit um die Anderen zu beobachten.**
- 5: Arbeite immer mit der Ginga.**



- 6: Trainiere täglich die Grundübungen.**
- 7: Habe keine Angst, nahe an den Gegner heranzukommen.
Bei engerem Spiel lernt man mehr.**
- 8: Beseitige jede unnötige Spannung im Körper.**
- 9: Es ist besser in der Roda geschlagen zu werden, als auf der Straße.**

Mestre Bimba unterschied in seiner Capoeira-Regional zwischen Anfängern und Fortgeschrittenen. Bisher durfte jeder mit jedem, unabhängig vom Stand der Fähigkeiten, in der Roda spielen. Er aber war der Meinung, dass ein Schüler erst die von ihm entwickelten „Sequências“, ein bestimmtes Repertoire an Verteidigungs- und Angriffsmethoden, beherrschen sollte, um den Gefahren des Spiels in der Roda gewachsen zu sein. Außerdem verordnete Bimba das Tragen einer Uniform während des Trainings.

Mestre Bimbas Capoeira-Regional vernachlässigt den tänzerischen Aspekt der Capoeira ein wenig. Durch das eher aufrechte, schnellere Spiel erscheint die Capoeira-Regional im Gegensatz zur Capoeira-Angola aggressiver. Er glaubte, sie würde einem größeren Publikum schmackhaft werden, wenn der Kampf im Vordergrund stehe.

Manoel dos Reis Machado starb im Alter von 74 Jahren. Bis zuletzt spielte er Capoeira und beförderte jüngere, fittere Gegner aus der Roda. Man sagt über ihn „Bimba é bamba“, was so viel bedeutet wie „Bimba ist ein zäher Brocken“. Zum Gedenken an ihn schloss jede Capoeiraschule Brasiliens nach seinem Tod für sieben Tage ihre Pforten.



3.1.2 Mestre Pestinha und die Capoeira-Angola

Vicente Ferreira Pestinha kam im Jahre 1889 zur Welt. Genau wie Mestre Bimba wuchs er in Salvador da Bahia auf.

Bekannt wurde er dadurch, dass er den Stil der Capoeira und ihre kulturelle Identität bewahrt hat. Schon als Kind war Pestinha klein und schwächling, was der Grund für häufige Hänseleien war. Benedito, ein afrikanischer Capoeirista, lehrte ihn zur Selbstverteidigung Capoeira. Optisch blieb er der kleine, schwächliche Pestinha, doch er behauptete sich in der Roda gegen weit größere, kräftiger wirkende Capoeiristas. Außerdem arbeitete er für das örtliche Kasino als Türsteher. Er widmete der Capoeiraphilosophie genau so viel Interesse wie dem Spiel. Mestre Pestinha analysierte die Kampfkunst, machte sich viele Gedanken und sann über die Bedeutung und die Bewegung nach. Er war der erste bekannte Capoeirista, der ein Buch darüber schrieb.

Vielen Capoeiristas ging die Modernisierung der Capoeira durch Bimbas Regional-Stil zu weit. Manche weigerten sich sogar, bestimmte Änderungen zu übernehmen und praktizierten weiterhin die auf den afrikanischen Wurzeln beruhende Art. In diesem Sinne eröffnete Mestre Pestinha wenige Jahre nach der Eröffnung von Bimbas Akademie seine eigene Capoeiraschule.

Denn genau wie Bimba lag es auch ihm am Herzen, das schlechte Image der Capoeira zu bessern. Er ernannte die ursprüngliche Capoeiraform zur Capoeira-Angola. Mit diesem Namen verwies er auf die Wurzeln des Kampftanzes, denn viele von den afrikanischen Sklaven kamen aus Angola. Auch Pestinha führte an seiner Schule eine Uniform ein, er gab ihr die Farben schwarz und gelb, denn dies waren die Trikotfarben seines Lieblingsfußballvereins Ipiranga. Diese Farben werden auch heute noch gerne von den Angoleiros getragen.

Mestre Pestinha legte im Gegensatz zum Kampf in der Capoeira mehr Wert auf





Musik und Spiel. Ihn begeisterten die Eleganz und die Schönheit, die die Musik der Capoeira verlieh. Außerdem war er der Ansicht, dass die Capoeira niemals wettkampforientiert sein dürfte. Es ging ihm nicht um das Gewinnen oder Verlieren sondern um den Charakter eines Spiels. Zu den obersten Geboten in seiner Schule zählten gutes Benehmen und Loyalität. Pestinha würdigte den psychologischen und spirituellen Aspekt der Capoeira, denn er glaubte, sie mache nicht nur körperlich sondern auch innerlich stark.

Seine Herangehensweisen und sein Umgang mit dem Tanzkampf erweckten das Interesse von Künstlern und Intellektuellen, wodurch es ihm ermöglicht wurde, in einem Kolonialgebäude eine weitere Schule zu eröffnen. Zu dieser Zeit erlebte die Capoeira-Angola ihren Höhepunkt, was sich jedoch schon nach wenigen Jahren zum Gegenteil wendete. Die Angola-Akademie fiel endgültig an die Stiftung für das künstlerische und kulturelle Erbe Brasiliens zurück und Mestre Pestinha verlor seinen gesamten Besitz. Nachdem er vollkommen erblindet war, starb Vicente Ferreira Pestinha im Alter von 92 Jahren in einem Altersheim.

Nach seinem Tod ging es mit der Capoeira-Angola drastisch bergab und man befürchtete, sie würde in Vergessenheit geraten. Die Capoeira-Regional galt als dynamischer und es wurde allgemein nicht mehr so viel Rücksicht auf die alten Traditionen und Hintergründe genommen.

Um 1980 jedoch erwachte erneut Interesse an der afro-brasilianischen Kultur, was den Untergang der Capoeira-Angola verhinderte. Diese Form der außergewöhnlichen Kampftanzkunst galt als die „reinere“ Art. Heute werden die Capoeira-Angola so wie auch die Capoeira-Regional gleichermaßen praktiziert. Der Unterschied ist groß und doch gehen beide Arten auf den selben Ursprung zurück.



3.2 Capoeira heute

Seit 1972 wird die Capoeira nun offiziell als Sportart anerkannt. Um 1980 begann sie sich von Bahia, São Paulo und Rio de Janeiro über ganz Brasilien auszubreiten und wird heute auf allen Kontinenten der Erde praktiziert. Man schätzt, dass mehrere Millionen Menschen weltweit Capoeira erlernen. Die beiden Stile Angola und Regional lassen sich mittlerweile nicht mehr hundertprozentig von einander trennen. Viele Gruppen bedienen sich sowohl beim einen als auch beim anderen Stil. Durchaus gibt es gemeinsame Traditionen, Rituale und Bewegungen, der Stil jedoch unterscheidet sich von Gruppe zu Gruppe. Geprägt ist die Geschichte der Capoeira von ihrer Langlebigkeit, der Widerstandsfähigkeit und ihrer Anpassungsfähigkeit. Sie entstand aus der Sklaverei, hat die vollkommene Unterdrückung erfahren und letztendlich die Globalisierung überlebt. Diese Eigenschaften ließen sie zu einer der sich am schnellsten ausbreitenden Kampfkünste werden. Leider hat sich ihr Gesicht in der heutigen Zeit sehr gewandelt. Man tut sich immer schwerer damit, die Traditionen und die Philosophie zu vermitteln. Doch eigentlich sind es gerade die Traditionen, Rituale, Mythen und die anzustrebende Vereinigung von Körper, Geist und Seele, die den Reiz der Capoeira ausmachen. Was früher als Überlebenstraining galt, hat sich für viele zu einem reinen Sport reduziert.

Auch heute noch bietet die Capoeira vielen Kindern und Jugendlichen in Brasilien die einzige

Möglichkeit, um positive Werte zu erfahren. Die meisten von ihnen stammen aus den Armenvierteln in Salvador. Hier wird die Capoeira oft als Touristenattraktion genutzt, denn für diese Kinder ist es lebenswichtig, ein paar





„Crusados“ zu verdienen. Dafür müssen sie allerdings auch schon beachtliches zeigen. Ein weiterer Nebeneffekt, den ihnen die Capoeira bietet, ist einen Platz in einer Gemeinschaft zu haben, die ihnen einen familiären Rahmen gibt.

Doch was verbinden wir Europäer mit der Capoeira? Was ist es, das uns, die wir keine Brasilianer sind, an dieser Kampfkunst so fasziniert? Für uns ist die Capoeira auf jeden Fall kein Überlebenstraining und für die meisten von uns gilt sie auch nicht als Einnahmequelle. Doch wahrscheinlich ist es einfach die Besonderheit der Capoeira und ihre Energie, die diesen Kampftanz für uns „Gringos“ interessant macht. Jeder, der die Capoeira schon einmal erlebt hat, sei es als Capoeirista oder als Zuschauer eines Spiels, wird die Begeisterung für diese Kunst nachvollziehen können.

In Deutschland gibt es mittlerweile in fast jeder größeren Stadt ein bis zwei Capoeiragruppen, sowohl für Capoeira-Angola als auch für die etwas modernere Capoeira Regional. In regelmäßigen Abständen reisen Mestres nach Europa und in die USA, geben dort Kurse oder eröffnen neue Schulen. In der Capoeira-Regional gibt es mittlerweile ein Gürtelsystem, welches von anderen Kampfkunstarten auf die Capoeira übertragen wurde.

Es gab einfach weniger Gewalt! Heute ist die Capoeira trotz größerer Gewalt weniger gefährlich. Das ist es, was wir den Charakterverlust nennen.

(João Pequeno)







4. Rückblick

Etwa ein Jahr lang habe ich mich nun mit der Capoeira beschäftigt und sehr viel Gefallen an der ihr gefunden.

Ich bin noch immer davon überzeugt, dass sich das Thema „Capoeira“ wunderbar als Jahresarbeit eignet, da es sehr vielfältig ist.

Sowohl beim praktischen als auch beim theoretischen Teil dieser Arbeit habe ich einiges gelernt und viele Erfahrungen gemacht. Ich würde die Capoeira jedem empfehlen, der Lust hat sich zu bewegen und gleichzeitig Interesse an Musik und Kultur hat. Das alles zusammen macht, so finde ich, eine spannende Mischung.

*„Jedem, der bereit ist zu lernen,
bietet Capoeira einen Platz.“*
(Ponciano Almeida – Capoeira)





5. Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich in irgendeiner Weise bei dieser Arbeit unterstützt haben. Als erstes selbstverständlich bei Tobias Groß (Professor Capone/Capoeira Hannover Center/CHC), von dem ich beinahe sämtliches von mir verwendetes Informationsmaterial zur Verfügung gestellt bekam und der für jede Frage bezüglich Capoeira offen war. Außerdem bedanke ich mich bei ihm herzlich für all das, was ich bis jetzt schon bei ihm lernen durfte, sowohl beim Capoeira-Training als auch im Musikunterricht.

An zweiter Stelle möchte ich mich bei Barbara Kantel, der Leiterin des Theaterstückes vom „jungenschauspielhannover“ bedanken, die die geniale Idee hatte, mit dem gesamten Ensemble des Stückes ein bisschen Capoeira zu erlernen, denn somit ist sie indirekt dafür verantwortlich, dass ich die Capoeira zur richtigen Zeit kennen lernen durfte.

Und weil ich eigentlich jemand bin, der nicht gerne allein als „Neuling“ in eine bereits bestehende Gruppe kommt, möchte ich mich bei Leander Gerdes bedanken, ohne den ich mich bestimmt nicht zum „ersten Training“ getraut hätte.



Quellenangabe:

Als Informationsquellen für die Texte verwendete ich folgende Bücher:

1. *Capoeira* – Ponciano Almeida
2. *Capoeira: Kampfkunst und Tanz aus Brasilien* – Nestor Capoeita
3. *Sprechende Körper* – Piero Onori
4. *Capoeira: die Kultur des Widerstandes* – Dirk Hegmanns

Die Bilder:

- 1.
2. , 3. , 4. , 16. , 17. , 18. – Siehe: Escola de Capoeira Nzinga – Mestre Paulo Siqueira
5. www.geocities.com/capoeiranativa/berimbau.jpg
6. www.sultansound.com/pandeiro.jpg
7. www.kurumbande.de/agogo.jpg
8. talking-percussion.de/pics/atabaque2.gif
9. www.free-voices.de/.../pictures/Slavery%201.jpg
11. , 14. – Aus einer Dokumentation über Capoeira
13. Mestre Pestinha – Aus dem Buch: Capoeira – Ponciano Almeida
15. www.capoeira-angola-hamburg.de/bilder/spiel.jpg